Predigt am 3.Sonntag nach Trinitatis 16.06.2013

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Lukas 19, 1-10

„Die einzige und letzte Chance“

Liebe Gemeinde,

wie Sie wahrscheinlich wissen, bin ich im Kindergottesdienstteam tätig.

Wenn wir uns da auf eine Stunde vorbereiten, dann gibt es zur biblischen Geschichte einen Zielgedanken und einen Merkvers.

Den Merkvers lernen wir manchmal mit den Kindern auch auswendig, weil er uns wichtig ist und er uns wesentliche Inhalte unseres Glaubens nahe bringt und wir uns in schweren Zeiten unseres Lebens daran erinnern können und darin auch Halt und Trost finden.

Der Merkvers zur unserer heutigen biblischen Geschichte, der hat mich an die aktuelle Situation in den Überschwemmungsgebieten erinnert.

Wir haben ihn gerade im Lukas-Evangelium gehört:

„Der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu erretten, was verloren ist.“ Lk 19,10

In den Überschwemmungsgebieten hat die Polizei die Bürger vor der Flut aufgesucht, hat sie vor der Flut gewarnt und zur Evakuierung aufgefordert.

Die Feuerwehr hat dann in Schlauchbooten ihre Runden gedreht und versucht die Menschen noch in Sicherheit zu bringen, die selber nicht mehr weggekommen sind.

Einige Menschen wollten sich auch nicht evakuieren lassen und mancher ist ums Leben gekommen und konnte nicht gerettet werden.

Die Feuerwehr hat Menschen in Not gesucht, sie hat Menschen gerettet.

In unserem Merkvers heute heißt es, dass Jesus die Aufgabe hatte Menschen zu suchen und Menschen zu retten. Menschen die verloren waren.

Was wir mit dem Hochwasser aus dem Fernsehen buchstäblich vor Augen haben, was wir gesehen haben, das können wir leicht nachvollziehen, doch was bedeutet es, wenn wenn Jesus verlorene Menschen sucht?

Sind die etwa auch in Not?

Wovor rettet Jesus die Menschen?

Was zeichnet denn einen verlorenen und einen erretteten Menschen aus?

So wie Polizei und Feuerwehr noch vor der Zeit der Not Menschen davor warnen und sie auffordern sich in Sicherheit zu bringen, so sind auch Jesus und sein Jünger auf Menschen zu gegangen um sie vor Not zu warnen und sie aufzufordern sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

So verkündet der Apostel Pauls auf dem Aeropag in Athen:

„Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.“ (Apg 17,31)

Paulus spricht auch:

„So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ 2.Kor 5,20

Als der Apostel Paulus in Rom im Gefängnis war unter dem Stadthalter Felix, da lässt Felix ihn zu sich holen und hört ihn über den Glauben aus (Apg 24,24+25).

Es heißt da:

„Als aber Paulus von Gerechtigkeit und Enthaltbarkeit und von dem zukünftigen Gericht redete, erschrak Felix und antwortete: Für diesmal geh! Zu gelegener Zeit will ich dich wieder rufen lassen.“

Die gelegene Zeit kam für Felix nie. Felix erschrak, weil er erkannt hat, dass er einmal über sein Leben Rechenschaft vor Gott ablegen muss und so wie er bislang sein Leben geführt hat würde er vor Gottes Gericht nicht bestehen können.

Felix war aber auch nicht bereit sich auf eine Beziehung mit Gott einzulassen und sich von Gott verändern zu lassen, denn das wusste er, dass er dann sein bisheriges Leben so nicht mehr führen konnte.

Ganz anders ist es da in unserer Geschichte heute.

Da begegnen wir einem Menschen, der auch wie Felix neugierig ist.

Zachäus will Jesus sehen. Da er klein ist und die große Menschenmenge ihm die Sicht auf Jesus versperrt tut er etwas ganz ungewöhnliches. Er als erwachsener Mann, steigt auf einen Baum um von dort aus zu Jesus hinunter zu sehen.

Was würden heute die Leute sagen, wenn einer von uns auf einen Baum steigen würde um eine durch den Ort reisende, bekannte Persönlichkeit zu sehen?

Wie peinlich muss es für Zachäus gewesen sein, als Jesus genau vor dem Baum stehen bleibt und zu ihm hinauf blickt und mit ihm spricht.

Aller Augen wenden sich nun dem Geschehen zu und sehen Zachäus im Maulbeerbaum sitzen.

Jesus spricht ihn auch noch mit Namen an und Jesus lädt sich zu Zachäus ins Haus ein.

Er sagt zu ihm: *„Steig eilend herunter, denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.“*

Es ist schon seltsam, dass Jesus sich bei Zachäus einlädt und es ist auch seltsam, dass Jesus es damit eilig hat.

Aber so wie Jesus Zachäus mit Namen ansprechen kann, weil er ihn kennt, so erkennt Jesus auch, was in Zachäus vorgeht.

Zachäus ist zwar ein reicher Mann, aber er ist auch ein armer Mann.

Es hat Zachäus trotz seines vielen Geldes etwas Entscheidendes in seinem Leben gefehlt.

Er hat in sich eine tiefe Sehnsucht gespürt, die ihn dazu getrieben hat der Menschenmenge voraus zu laufen und auf den Malbeerbaum zu steigen um Jesus wenigsten zu sehen.

Dass Jesus zu ihm kommt, dass er in sein Haus kommt und Gemeinschaft mit ihm hat, das hat Zachäus gar nicht erwartet.

Als Zöllner und speziell als Oberzöllner, war er von allen Menschen gemieden und gehasst, weil die Zöllner den Menschen nicht nur den Zoll abgenommen haben, sondern mehr als Recht war und damit zu einem kleineren oder auch größeren Vermögen gekommen sind.

Zachäus nimmt nicht nur die Einladung Jesu an, sondern er freut sich sogar sehr darüber.

Die Begegnung mit Jesus verändert Zachäus völlig.

Zachäus wird zu einem anderen Menschen.

Wir erkennen es daran, dass er jetzt eine ganz andere Haltung gegenüber Geld und Besitz zeigt.

Zuvor da Bestand sein ganzes Streben darin, sich Geld und Besitz anzueignen und dazu war ihm jedes Mittel recht. Es ging dabei auch meist nicht recht zu.

Jetzt aber sagt Zachäus:

„Siehe Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen und wenn ich jemand betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.“

Die Bekehrung verändert Zachäus. Er erkennt, dass er sein Leben nicht mehr so fortführen kann, wie er es bislang geführt hat. Er erkennt aber auch, dass er Unrecht getan hat und er weiß, dass er für dieses Unrecht verantwortlich ist und es eine Entschädigung geben muss. Nach damaliger Rechtsvorstellung, musste Geld mit einem Zins von 20% zurück erstattet werden und im schlimmsten Fall des Betrug, wurde vierfach zurück erstattet.

Zachäus wendet bei sich gleich das höchste Strafmaß an und er geht noch weiter, er gibt nicht nur etwas den Armen, sondern die Hälfte seines Besitzes.

Stellen wir uns nur einmal vor, wie es wäre, wenn Menschen heute solch eine Verantwortung zeigen würden, wenn z.B. die Schuldigen der Finanzkrise ihre Provisionen zurück zahlen würden, so wäre dies schon eine große Leistung.

Wenn sie aber die Menschen, die sie geschädigt haben in voller Höhe entschädigen würden, so wäre dies für uns schon unvorstellbar und wenn wir nun noch versuchen uns vorzustellen, dass nicht nur der angerichtete Schaden beglichen würde, sondern auch noch eine Entschädigung gezahlt werden würde...

Manch einer kann sich überhaupt nicht vorstellen, dass Menschen sich derart verändern können.

Als ich vor einigen Wochen einen Vortrag über das Thema: „Der Tod, kommt was danach, was kommt danach?“ vor einer Gruppe von Jugendlichen gehalten habe, da hat sich nach dem Vortrag ein Jugendlicher mit mir unterhalten.

Er hat mir erzählt, wie er zum Glauben gekommen ist und dass es dabei auch um das Thema der Tod und was danach kommt, gegangen ist.

Er war spät in der Nacht mit Bekannten zusammen gesessen und sie hatten schon einiges getrunken und es ergab sich, dass sie darüber sprachen, was jeder von ihnen so denkt, was nach dem Tod kommt. Er war dabei der Einzige, der der Überzeugung war, dass mit dem Tod nicht alles aus ist und diese Überzeugung hat er auch verteidigt. Am nächsten Tag hat er sich gedacht, wenn ich schon so fest davon überzeugt bin, dass mit dem Tod nicht alles aus ist, so kann mein Leben nicht so bleiben, wie es ist. Er hat sich entschlossen in die Kirche zugehen.

Er hat die Beziehung zu Gott gesucht und hat sie gefunden.

Sein Leben hat sich dadurch verändert.

Er hat diese Entscheidung nicht hinaus geschoben, er hat gleich gehandelt.

So versteht sich auch die Aussage Jesu: *„ich muss heute in deinem Haus einkehren.“*

Rettung kann man nicht aufschieben. Rettung muss sofort stattfinden.

Jesus hat den verlorenen Menschen Zachäus gesucht. Er hat ihn in eine Beziehung zu Gott gebracht und sagt daher: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist Abrahams Sohn.“

Mit der Sohnschaft Abrahams wird eine enge Beziehung zu Gott ausgedrückt.

Von Geburt war Zachäus ja schon ein Nachkomme Abrahams, aber erst durch seine Bekehrung ist er auch wirklich in die Beziehung zu Gott eingetreten.

Ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass sich auch heute noch Menschen von Gott ansprechen lassen, wie auch immer das passieren mag.
Dass Menschen, die Beziehung zu Gott aufnehmen und dass Menschen sich von Gott verändern lassen.
Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel